

Bezugspreis:

Einzelheft 30.-, monatlich 10.-, vierteljährlich 30.-, halbjährlich 60.-, jährlich 120.-

Der 'Vorwärts' mit der Sonntagsbeilage 'Zeit u. Welt' erscheint wochentags einmal, Samstags und Montags einmal.

Telegraphische Adresse:

'Sozialdemokrat Berlin'

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Wroclawian, Nr. 15190-15197.

Sonnabend, den 21. August 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Wroclawian, Nr. 11753-54.

Protest der deutschen Regierung.

Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, bereitet die deutsche Regierung eine Note vor, in der sie gegen die von der Entente erhobenen Verdächtigungen protestiert, nach denen die deutsche Regierung an den Unruhen in Kattowitz nicht unschuldig ist.

Kämpfe mit den Polenbanden.

Kattowitz, 20. August. Bis um Mitternacht ist es völlig ruhig. Normale Zustände dürften in kurzer Zeit hergestellt sein. Die Besatzungstruppen sind hier vollkommen Herr der Lage. Der Landkreis Kattowitz befindet sich dagegen noch vollkommen in den Händen der polnischen Insurgenten, die heute ihr Ansehen auf den Kreis Pleß ausgedehnt haben.

Der kommunistische Spul von Velbert.

Aus Elberfeld wird uns über den kommunistischen Spul in Velbert, von dem wir schon im Morgenblatt Mitteilung machten, noch telegraphisch berichtet:

In Elberfeld fand auf dem Exerzierplatz eine von der R. A. P. D. einberufene Versammlung statt, die von etwa 1500 Personen besucht war und in der hier unbekannte Redner die Arbeiteraufforderung, sich zu bewaffnen und die Arbeiter in Velbert, Reibitz, Herbolzheim usw. in schweren Kämpfen zu unterstützen.

Ausweisungen aus dem Saargebiet.

Knobelung der Presse.

Saarbrücken, 21. August. (TL) Nachdem die Regierungskommission das durch die Militärbehörde über mehrere deutsche Zeitungen des Saargebietes verhängte Verbot aufgehoben hat, wurde die ihr nichtige deutsche Presse dadurch mundtot gemacht, daß sämtliche Redakteure dieser Zeitungen Befehl erhielten, binnen 48 Stunden das Saar- bzw. das besetzte Gebiet zu verlassen.

Deutschösterreichs Verfassung.

Wien, 20. August. Der Unterausschuß des Verfassungsausschusses hat heute den Artikel über die Zusammensetzung des Bundesrats beschlossen. Danach sind die Länder im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl in der Weise vertreten, daß das Land mit der größten Einwohnerzahl 12 Mitglieder, und jedes andere Land so viel Mitglieder entsendet, als dem Verhältnis seiner Einwohnerzahl zu der erlangten Einwohnerzahl entspricht.

Bolschewismus und Gewerkschaft

Der Bolschewismus hat sich nun seit nahezu drei Jahren in Rußland am Ruder erhalten; er hat auch in anderen Ländern eine Schar begeisterter Anhänger gefunden, die ihre Blinde verjücht nach Moskau lenken, dem Woksa der neuen Lehre. Für den nüchtern Urteilenden ist aber die Geduld, mit der das russische Volk das bolschewistische Gewaltregiment trägt, noch kein Beweis für die Richtigkeit der von Lenin und seinen Jüngern verkündeten Lehre.

Der Bolschewismus ist aggressiv. Er stößt seine Herrschaft in Rußland auf Gewalt, und mit dem gleichen Mittel sucht er sich neue Gebiete zu erobern. Die Vorstufe, die jetzt von Moskau ausgeht, um die westeuropäischen Gewerkschaften für den Bolschewismus zu gewinnen, kann man nicht gerade als Sirenenangänge bezeichnen. Sie zeugen von einem starken Selbstbewußtsein der russischen Propheten und erinnern ein wenig an die Methoden, die Mohammed anwandte, um die Ungläubigen für den Islam zu gewinnen.

Das gilt insbesondere für eine Schrift des Russen Schlapnikoff, die der Chemnitzer Kommunist Brandler dem deutschen Publikum vermittelt. Der Zweck dieser Schrift soll es sein, die Propaganda für den Anschluß der Gewerkschaften an die kommunistische Partei zu fördern. In der R. A. P. D. herrscht jetzt, wie Brandler im Vorwort mitteilt, Klarheit über den Weg zur Eroberung der Gewerkschaften.

Von einer eigentlichen gewerkschaftlichen Betätigung der russischen Gewerkschaften weiß Schlapnikoffs Schrift, die aus der Gewerkschaftsbewegung in Rußland bis zur Eroberung der Macht berichtet wird, wenig zu erzählen. Das ist begreiflich; die sogenannten Gewerkschaften in Rußland sind Kinder der Revolution, vorher gab es nur sehr schwache Anfänge zu einer Gewerkschaftsbewegung in Rußland.

Über die Organisationsform sagt Schlapnikoff, daß die Russen ihre eigene Erfahrung, wie auch die ganze Erfahrung der internationalen Gewerkschaftsbewegung benutzten. Und wir nahmen aus dieser Erfahrung ihr letztes Wort - Vereinigung der Arbeiter nach Arbeitsplätzen ohne Hinsicht auf Gewerbe und Beruf (Industrieverbände). Diese Darstellung zeigt, daß die Russen, die über eigene gemeinschaftliche Erfahrungen nicht verfügten, auch die Erfahrungen der internationalen Gewerkschaftsbewegung nicht benutzten. Das, was Schlapnikoff als 'Industrieverbände' bezeichnet, nennt man in Deutschland 'Betriebsorganisation'.

Auf dem ersten allrussischen Gewerkschaftskongress, anfangs Januar 1918 waren 2 638 812 Gewerkschaftsmitglieder vertreten; ein Jahr später war die Mitgliederzahl nach Schlapnikoff auf 4 422 000 angewachsen. Dieses Wachstum wirkt nicht sehr imponierend, wenn man den an anderer Stelle der Schrift in Fettdruck wiedergegebenen Satz berücksichtigt: 'Besonders streng überwachen die Arbeiter die Pflicht, Mitglied der Organisation zu sein. Sie brachten es so weit, daß ein Unorganisierter keine Arbeit bekommen konnte, und erreichten damit, daß sich jeder Arbeiter gewerkschaftlich organisieren mußte.' In den ersten Wochen der Existenz der Gewerkschaften, also im Frühjahr 1917, war die Streikbewegung ganz außerordentlich lebhaft. Schlapnikoff rühmt den neuen Organisationen nach: 'Alle wilden Streikbewegungen wurden von der Organisation in strengster Weise unterdrückt'. Das war recht vernünftig und sollte unseren deutschen Kommunisten als Vor-

bild dienen. Aber gerade sie rechnen es den „Bonzen“ als schwere Sünde an, wenn sie sich gegen wilde Streiks erklären.

Für die Entwicklung der eigentlichen Gewerkschaftstätigkeit blieb den russischen Gewerkschaften nicht viel Zeit. Ganz richtig sagt Schlapnikoff: „In dem Augenblick, wo die politische Macht in den Händen der Arbeiterklasse lag, mußte sie auf das Schicksal der ökonomischen Organisation des Proletariats geachtet oder richtiger von diesem übernommen werden.“ Es ist ganz natürlich, daß in der sozialistischen Gesellschaft, und als solche will doch die Sowjetrepublik angesehen werden, den Gewerkschaften ganz andere Aufgaben obliegen, als im kapitalistischen Staat. Die Gewerkschaftsorganisationen nehmen, wie Schlapnikoff berichtet, an der Leitung der ganzen Volkswirtschaft von unten bis oben teil.

Die Regulierung der Arbeitslöhne erfolgt in Rußland auf dem Wege der Gesetzgebung. Sie richtet sich nach dem Grade der Schwere, Kompliziertheit und Qualifikation der Arbeit. Das ganze Land ist in Zonen, je nach der Teuerung der betreffenden Orte, eingeteilt. Die ständig wachsende Teuerung hat die Arbeiter vor das Problem der Bezahlung in Naturalien gestellt, doch läßt der herrschende Warenmangel eine Lösung dieses Problems nur teilweise zu. Interessant ist, daß Schlapnikoff von den Gewerkschaften erzählt, daß sie die Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiter von der Entwicklung der Produktionskräfte des Landes abhängig machen. In diesem Zweck haben sie in den Fabriken das System der Stückzahlung eingeführt. Auch Brämierungssysteme wurden ausgearbeitet. Deutsche Gewerkschaften, die sich solcher Taten rühmen wollten, würden von unseren Nachbarn russischer Vorbilder höchst gerüffelt werden.

Die russischen Gewerkschaften sind nach ihrer Geschichte und der Tendenz ihrer Entwicklung Organisationen, die sich von den Gewerkschaften der übrigen Länder wesentlich unterscheiden. Während diese Kampforganisationen sind, die ihre Kräfte täglich mit dem Unternehmertum und einer ihnen im allgemeinen wenig wohlwollend, um nicht zu sagen feindlich, gegenüberstehenden Staatsgewalt messen müssen, sind die russischen Gewerkschaften in gewisser Hinsicht Träger der Staatsgewalt. Sie tragen zu einem guten Teil die Verantwortung für die Entwicklung des gewerblichen und industriellen Lebens in Rußland. Ueber dessen Stand erfährt man aber von Schlapnikoff nichts, und was man aus anderen Quellen erfährt, ist für die verantwortlichen Stellen, zu denen eben die russischen Gewerkschaften gehören, wenig rühmlich.

Die russischen Gewerkschaften glauben aber aus der Tatsache, daß sich die Gewalt Herrschaft des Bolschewismus in ihrem Lande bisher behauptet hat, das Recht herleiten zu dürfen, als Lehrmeister für die Gewerkschaftsbewegung der ganzen Welt aufzutreten. Auch Schlapnikoff gefällt sich darin, sich über das „Wunderliche Benehmen der alten Führer und Bureaukraten der Gewerkschaftsorganisationen“ zu entlassen. Gegen den Krieg haben alle Arbeiterkongresse Resolutionen angenommen, „und dennoch stand die Mehrheit der Arbeiterorganisationen auf der Seite ihrer Bourgeoisie und verriet den elementarsten Begriffe der gemeinsamen Interessen des Weltproletariat“.

Gegen diese Selbstgefälligkeit, die übrigens keine Eigentümlichkeit der Russen ist, sondern die sie mit ihren deutschen Nachbarn gemein haben, muß einmal ein deutliches Wort gesagt werden. Wo war denn die russische Arbeiterbewegung beim Beginn des Krieges? Hat man damals etwas von Kundgebungen gegen die Entfesselung des Krieges gehört? Im Gegenteil, die sarenbegeisterter „Schwarzen Hundert“ beherrschten die Straßen der Hauptstädte. Wo sind die damaligen Kooligans, die Veranstanter grauamster Pogrome geblieben, wo ist der patriotische Födel von damals? Heute bekennen sie sich zum Bolschewismus und füllen die Reihen der gefinnungsrichtigen russischen Gewerkschaften. Und wenn

die Konjunktur wieder umschlägt, dann wird man sie in den Reihen derer finden, die mit Wollust über die besiegten Bolschewiki herfallen und sie an den Galgen liefern. Ungarn, das auch einmal eine Zeitlang bolschewistisch war ist dafür ein sprechendes Beispiel.

In Deutschland ist es ähnlich. Hier gibt es manche „radikale“ Führer, die erst in den Novembertagen ihr proletarisches Herz entdeckt haben. Vorher war mancher von ihnen kaiserlich bis auf die Knochen. Es gibt unter ihnen Leute, die mit Stolz die Orden trugen, die ihnen für ihre Schreibschäftigkeit zur Förderung der Kriegsstimmung verliehen wurden, heute aber „voll oder Entrüstung“ jene anklagen, die, als das noch mit Gefahr verbunden war, für die Wahrung der Arbeiterinteressen eintraten, die alles getan haben, den Ausbruch des Krieges zu verhüten, dabei aber die Pflicht zur Verteidigung des Vaterlandes und der Heimat anerkannten.

Das doppelte Gesicht.

Die „Germania“ scheint zu bereuen, einmal an Hand der Statistik nachgewiesen zu haben, daß es um die Parität in den Schulen unter dem neuen Regime besser bestellt ist als in der Zeit vor der bösen Revolution. Oder sollte sie einen zarten Wink von oben erhalten haben? Sie schreibt in der Sonnabendmorgenausgabe unter der Überschrift „Genau wie früher!“

Die Stellenbesetzungen, die vom Minister für Kunst, Wissenschaft und Volksbildung vorgenommen werden, geben dem katholischen Volksteil in Preußen nach wie vor zu den begründeten Beschwerden und schärfster Entrüstung über die Nichtbeachtung der zu hunderten Malen vorgebrachten Paritätsklagen Anlaß. Im Ministerium des Herrn Gaenisch herrscht noch der vorrevolutionäre katholischenfeindliche Preußengeist; man merkt wohl dabei einen sozialistischen Einschlag, sonst aber ist alles beim alten geblieben.

Wir müssen gestehen, daß uns dieser plötzliche Entrüstungsschrei, nachdem man erst einige Tage vorher das Gegenteil festgestellt hatte, unerklärlich ist. Wenn im übrigen darüber geklagt wird, daß sich das Kultusministerium um den parlamentarischen Staatssekretär des Zentrums im Ministerium nicht kümmere und daß im Kultusministerium kein einziger Katholik in leitender Stellung sei, obwohl das Zentrum in Preußen an zweiter Stelle stehe, so dürfte dies doch wohl an dem betreffenden Herrn und an dem Zentrum selbst liegen. Jedenfalls wirkt diese nachträgliche Klage einigermaßen sonderbar.

Blinder Eifer...

Der Husarenritt des deutschnationalen Generalleutnants Reim gegen seine Kollegen von der Deutschen Volkspartei hat bei den Kettenbestreibern nicht wenig Aufregung hervorgerufen. Man weiß nicht recht, ist's Scherz, ist's Ernst und erwidert auf alle Fälle mit Zuckerbrot und Peitsche. Die „Deutsche Volkspartei“ läßt durch ihren Pressedienst eine Entgegnung verbreiten, in der es heißt:

Zusammenfassend sei gesagt, daß sich die Deutsche Volkspartei dem drängenden Appell ihrer Wähler nicht entziehen konnte, daß sie, nun einmal Teilhaberin der Regierung, alles tun wird, um ihren Einfluß zu vergrößern, daß sie, um ihren Ansichten und Absichten den nötigen Boden zu verschaffen, den geschlossenen nationalen Willens bedarf, an dessen Erzielung ihr daher selbst am meisten gelegen sein muß, und daß sie Verdächtigungen und Anwürfe, wie sie sich Herr Reim in blindem Eifer gestattet hat, leicht abzuschnitten weiß. Wenn Herr Reim, der auf dem äußersten rechten Flügel der Deutschnationalen steht, seine Partei, mit der die Deutsche Volkspartei nach wie vor im guten Einvernehmen bleiben will, dazu verleiten möchte, ein altes Freundschaftsbündnis zu sprengen und unfruchtbare Opposition zu treiben, dann ist er mit solchen Artikeln auf dem rechten Wege.

Man kann gespannt darauf sein, ob die deutschnationale Partei den Fehdehandschuh aufnimmt.

man sich einen um den anderen kaufen. Ein Leichtes es sei, 1/1000 Gramm in ein Glas Bier oder Wasser zu schütten. Und das wirkt sicher — denn großes, radikales Reden gibt Brand in den Reden. Was kann man dafür, daß ein so radikaler Hypokrit an Herzschlag dann stirbt?

Und der Erfolg? Am Ende will keiner mehr reden, niemand mehr Führer werden, und dann — dann werden Offiziere und anderwärts Abgeordnete so apferungsfeudig sein, die Ketten des Vaterlandes zu zerhacken! Und viel Volks soll's ihnen danken.

Ich hege nur Bange, daß allzu lustigen Giftmischern 1/10000 Gramm Gift an den Fingern hängen bleibt — so daß auch die „Mitte der Nation“ elend verredet. Oder sollten sie klug genug sein, nur mit Handschuhen durch die Welt zu kommandieren — denn arbeiten mit Handschuhen an den Fingern kann man doch nicht.

Über holt! Phantasie zäume dich!
Das Gift ist wieder da. Ein schwarzer Abdruck ist von uns genommen. w. b.

Reinhardt und sein Ende. Stefan Grohmann stellt in seinem „Tagebuch“ einige Betrachtungen über Reinhardts Schicksal an. Er wirft die Frage auf: warum will Reinhardt gehen und findet die Antwort: „Berlin kann dem Reubiten, dem Auswandernden den Erfolg schenken, aber nicht mehr als den Erfolg. Wer wird hier warum? Dem wird es heimlich? ... Dies fortwährende Treiben und Getriebensein der Geister, diese von Plänen, Projekten, Unternehmungen geschwängerte Luft erzeugt zuletzt im heimlichen und schöpferischen Menschen ein Gefühl bitterster Leerdheit. Hier wächst der Mensch nicht in der Stille, hier wird er dauernd gestreckt, hier entgeht kein Talent der Kommerzialisierung. Da blüht nur die Aucht. ... Nirgendwo sind die geistigen Konventionen und seine Vorkämpfer unerbittlicher, nirgendwo wird der auch nur vorübergehend Ermüdete hartiger und doch schneller überwunden als in dieser Stadt der prinzipiellen Trennscheit. ... Hier regiert ein laßes Heute. Dieser Zwang zur augenblicklichen Höchstleistung, gewiß, er peitscht auf. Aber wer kann heimlich werden in dieser Stadt der ewigen Aufpeisung?“

Reinhardt ist von dem Vertrieb — von dem Großbetrieb des Theaters, in den er sich lodern ließ — aufgezehrt worden. Was wird aus dem Welt; ob, der mit künstlerischer Befreiung nicht mehr zu vereinbaren war, wenn die Reinhardts scheiden? Grohmann sieht die Erben — in der Filmindustrie. „Der Herr über das Deutsche Theater von morgen heißt; Davidsohn. Und ist Direktor der Union-Filmgesellschaft. Edmund Reinhardt hat diese Entwicklung vorgeahnt, und er hat vor zwei Jahren, im Grunde mit mir, eine reizende Vereinigung der Berliner Theaterteiler angestrebt. Einfältigere und kränklichere Gemüter haben sie hintertrieben. Heute streckt die Luft nicht nur nach dem Großen Schauspielhaus Davidsohns sicher greifende Hand, auch andere Theaterleiter strecken zu den Lureaus der Luft erlöschungsfühnd

Bauämter-Zusammenschluß.

Zwischen den Bauämtern der Städte Mainz, Wiesbaden, Biebrich, Frankfurt, Danau, Offenbach, Bad Homburg, Bad Nauheim, Höchst a. M., Schwanheim und der Eisenbahndirektion Frankfurt ist ein Uebereinkommen geschlossen worden demzufolge eine Zentralkasse für einheitliche Prüfung von Bauarbeiten und Aufträgen eingerichtet wird. Die Stelle hat den Sitz in Frankfurt und wird dem dortigen Hochbauamt angegliedert. In erster Linie soll dieses Amt durch einen Preisprüfungsausschuß die Angebote für Hochbauarbeiten aller händlichen Beamter, Lohn- und Materialpreiste gerungen, sowie auch die Prüfung aller Geschäftskosten für das Baugewerbe vornehmen.

Dank vom Hause Crispian.

Wir lesen in der heutigen Ausgabe der unabhängigen „Freiheit“:

Ein auf Antrag der Ortsgruppe Sieglitz vom Bezirk Teltow-Beeslow eingeleitetes Schiedsgericht mit dem Genossen Arille als Obmann fällt in Abwesenheit des Genossen Heinrich Ströbel (derselbe war trotz mehrmaliger Aufforderung nicht erschienen) einstimmig folgenden Schiedspruch:

Genosse Ströbel hat sich in Wort und Schrift fortwährend in einer Art und Weise gegen die programmatischen Erklärungen der Partei und ihre Politik gewandt, daß darin ein parteischädigendes Verhalten erkannt wurde. Aus diesem Grunde ist der Ausschluß Ströbels aus der Partei zu vollziehen.

Ströbel hat den rechten Augenblick verpaßt, freiwillig den Abschied von den Sozialdistiktoren zu nehmen. Jetzt wird er, der zu den Mitbegründern der neuen Partei gehörte, hinausgeworfen, weil er nicht allen Unsinn mitmachen kann, der sich im Lager der Unabhängigen breit macht. Wer ist der nächste, der Ströbel nachfolgt?

Für Aufklärungsbedürftige.

Unsere Mitteilungen in Nr. 408 des „Vorwärts“ haben nicht nur einige höchst beachtende Notizen in verschiedenen Blättern, z. B. „Vossische Ztg.“, Dienstag, den 17. August, Morgenausgabe, und „8-Uhr-Abendblatt“, Nr. 184 und 185, zeitig, sondern auch unserm Redaktionsmuseum Zumachs verschafft.

Wie der Artikel „Treiberien“ beweist und wie unsere im Anschluß an ihn gebrachte Notiz in der Abendausgabe des „Vorwärts“ vom 17. d. M. ausdrücklich darlegt, hat es sich für uns vor allem darum gehandelt, zu zeigen, welches Schicksal dem Ergebnis einer dreitägigen amtlichen Untersuchung über Vorfälle von prinzipiell sehr großer Bedeutung bereitet worden ist durch Treiberien, die sich selbst charakterisieren. Wenn jetzt plötzlich anscheinend Betroffene sich melden und so tun, als wüßten sie von nichts und von niemand, so muß man fragen, ob etwa im Mai an der Fürstin-Bismarck-Schule drei Tage lang über L. und P. verhandelt worden ist. Sollte das Gedächtnis derjenigen, die damals doch wohl genau gewußt haben, um was es sich handelte, inzwischen so stark nachgelassen haben, so empfehlen wir denselben eine Rückfrage bei den zuständigen Behörden. Gewiß würde man dort so freundlich sein und bereitwillig Auskunft geben.

Mit dem § 11 des Prechtgesetzes, das sei zur juristischen Belehrung der angeblichen Vertreterin des Kollegiums der Fürstin-Bismarck-Schule und gestattet zu bemerken, hat die Aufklärungsbedürftigkeit über Namen nichts zu tun.

Revanchepolitikern ins Stammbuch.

Die „Freiheit“ veröffentlicht einen Aufsatz über National-Bolschewismus und Revanchepolitik, in dem sie ihre Stellung folgendermaßen charakterisiert:

„Es ist eine Politik der Defensiv, andererseits lehrend auf der unabänderlichen Tatsache, daß von Natur Deutschland und Rußland zusammengehören, einerlei, wie sie regiert werden. Die deutsche Regierung muß sich vernünftig und stark genug zeigen. Einmischungen in die inneren deutschen Verhältnisse zu verhindern, auf welchem Wege sie auch versucht werden. ... Das ist eine gleichzeitige und selbstverständliche Forderung für alle in Deutschland, welche den nationalen Gedanken in sich haben und zu-

Gift, Gruber und Orgesch!

Jetzt, es ist eine festsame Zeit! Der gemöhnliche, sterbliche Europäer schüttelt zureiten trotz lausendfältiger Eigennütze sein Haupt ob der närrischen Welt und der Dinge, die in ihr geschehen.

Eine Zeitungsmeldung berichtet: 170 Flaschen Gift wurden aus der Unversitätsklinik zu Berlin gestohlen, 50 Flaschen davon enthalten ein Gift, von dem 1/10000 Gramm genügt, ein Menschenleben zu töten.

O, da steigt die Phantasie: 5000 Menschenleben auf 1 Gramm: 50 Flaschen zu je 60 Gramm wiegen 15 000 000 Menschenleben auf! Und Professor Gruber in München schrieb doch vor kurzem einem Kollegen nach Berlin, wir hätten in Deutschland 10—15 Millionen Menschen zugeten zuviel. Welch gewaltig! Missionsmittel in Händen von Spitzhunden. Was sollen dagegen alle erdenklichen Verjüngungsmethoden besagen. Agitpolitiker erblinden ein weites Verjüngungsfeld. Ja, wahrlich — und jämliche Hölle tut uns doch not!

Warum sollten nun mal weiße Präsidententouren nicht auch einmal radikal sich gebürden — wo doch alles nun schon ultra-radikal? Die Orgesch hat ja Fünfen, Maschinengewehre, Revolver, Kanonen, Flammwerfer in Menge; sie könnten viel werden, wenn der Bahnhirn ihnen zu Kopfe steigt — aber 15 Millionen ist ein wenig ungedueer, die man überdies mit 60 Flaschen Gift so prompt erledigt. Und letzten Endes treffen die Teufelsgeschosse nicht nur Bolschewisten und Juden, die man doch so gern los sein möchte. Man sagt: Offiziere haben besonderes Organisations-talent und hohes strategisches Genie, sind geist und bewandert in allerlei Taktik — zumal, wenn es gegen verhaßte Arbeiter und Republikanerarten geht. Vielleicht; sand sich ein Genie, welches entdeckt, daß Massenmorden etwas Ueberholtes schon und brutale Gewalt immer den Schein des Unrechts in sich birgt, das man vermeiden könnte mit dem probaten Mittel des Gifts. Alle Lebenden und Hoffenwärtigen fielen dann, man brauchte nur Zeitungen und Giftpfeile, nur lokale Opferlisten, Spieser und Denunzianten hätten alsdann ein großes Arbeitsfeld — und die sind doch nun mal deutsche, teutonische Götter! Vielen Schröder-Wahltes hätte sich Gelegenheit, in wollüstigem Rausch Reichstagsabgeordneten den „Reichsbrand“ zu reichen.

Wie gut, daß die „Herrn“ Altmann, Friedrich und Konsorten „sphen“ und die „Magdeburger Zeitung“ diskreditiert ist — sie hätten am Ende Alarm geschlagen ob eines neuen Bolschewisten-putsches. Dienstlich die Antibolschewistener aber Schweigen, sollte es nicht verwundern, wenn eines Tages die Kunde durch die Presse geht: „Orgesch besetzt die Wägen aus!“ — denn mit Gift kann

empor, zielbetruhter als Peer Ohnt, der so schlecht Verflumte, in den nordwestlichen Bergen. Das Berliner Theater wird bestehen als Abney der deutschen Filmindustrie. Herr Davidsohn wird bestimmt, ob Max Reinhardt, der Regisseur, dem Deutschen Theater erhalten bleibt. Der Fall geht jetzt nicht nur die Direktoren an, mehr noch die Schauspielere, und diesmal nicht nur die kleinen Leute. ... Davidsohn wird, so weit es das Geschäft zuläßt, ein vorzüglicher und milder Herrscher sein!

Reinhardt aber könnte das Salzburger Festspielhaus eine Heimat werden. So prophezeit Stefan Grohmann. Wenn nun aber Reinhardt bleibt? Oder wenn hat der Verklüftung die Verstadtlichung der Theater käme und die Kinos in den Dienst der Kunst gestellt würden? Es gibt einige übersehene Faktoren in dem Rechen-exempel.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater: „Dac“. Grob sensationell hat A. Bernheim-Sawersky Situationen, ohne Spur von innerem Zusammenhang und Ueberzeugungskraft, zu einem ansehnlichen Stückenstück zusammengestellt! Der vom Boccarat-Zentel befehlene Held hat keinen Schimmer einer Eigenheit, die irgend ein Interesse für ihn wecken könnte. Ein bei aller seiner krankhaften Schwäche obendrein noch brutaler Lump, dem ein Freund und eine Freundin von mondulisch noch größerer Unaussehlichkeit zur Seite stehen. Schamlos betrügt und tyrannisiert er seine grenzenlos vertrauensvolle, schwärmige Frau. Das „Opfer“, das sie schließlich ihrem Manne bringt, tröstet alle anderen Feinlichkeiten. Als er im Zirkel wieder Geld verlorren und schließlich nach Rettung sammert, laßt diese exemplarische Gattin zu dem „Freund“, um durch Eingabe ihrer Frauenehre von dem widerwärtigen Gel die Summe zu erlösen! Dann honert es noch einen ganzen langen Akt, bis sich der Ehrenmann endlich die Kugel durch den Kopf schießt. Gespielt wurde gewandt. Hans Junkermann hatte die Rolle des lokalen Kreundes übernommen. Gerlach und Schicht wirkte Julie Serda in der Rolle der jungen Frau. Die Rollenlosigkeit ihres Spiels ließ oft beinahe die vielen argen Dummheiten, die sie im Dialog zu sagen hat, vergessen.

Erkautführungen der Woche. Donn. Schillertheater: „Nathan der Weise“.

Urania. Sonntag und Sonnabend: „In den Bergen Trost“. Der Großadmiral. Dienstag und Donnerstag: „Von der Zuspätkommung zum Mann“. Mittwoch: „Türken“. Freitag: „Die Insel Rügen“.

Das Kino im Stadttheater. Aus Anlaß der Schmierfeste in der Goldschalkstraße für den Betrieb der beiden städtischen Bühnen in Frankfurt a. M. macht der Bürgerausschuß den Vorhian, die beiden Bühnen täglich von 3 bis 6 Uhr zu zweimaligen Kinovorstellungen benutzen zu lassen. Der Ausschuss errechnet dafür eine Einnahme von 4 1/2 M. M., von der allerdings die Kosten des Lichtbetriebes abzuziehen wären.

Eine Volksbühne in Kassel. Das Kasseler Residenztheater und das Neue Theater, die unter der Direktion Tauger stehen, werden mit Beginn der Winterzeit zu einer Volksbühne größeren Stils vereinigt.

gleich begreifen, daß der nationale Volkswirtschaft im besten Falle eine Chimäre ist.

Eine politische Propaganda für Redankrieg gegen Frankreich zu treiben und dazu die durch den russisch-polnischen Krieg entstandene oder möglicherweise noch entstehende Lage benutzen zu wollen, wäre ungefähr das Dämische, was überhaupt getan oder verübt werden könnte.

Ist das nicht verhältnismäßig vernünftig? Aber, Verzeihung wir haben uns versehen. Diese Ausführungen stehen nicht in der „Freiheit“, sondern in der — „Deutschen Tageszeitung“ und sind von Jupiter tonans Graf Ernst Reventlow gezeichnet!

Verhinderte Waffenschiedungen.

Die Verhinderung von Eisenbahntransporten nehmen immer größeren Umfang an. Bis zur Stunde ist über die Weiterführung des für die Epoche in Königsberg bestimmten Transportes noch keine Vereinbarung zwischen dem Ministerium des Innern und den Eisenbahnbetriebsräten getroffen worden. Das Ministerium hat den Eisenbahnern Konzessionen dahingehend gemacht, daß außer den Ausrüstungsstücken nur leichte Munition befördert wird und daß die Geschütze, Minen und Handgranaten hier zurückbleiben sollen. Inzwischen erheben jedoch die Eisenbahner den Einwand, daß die von ihnen festgestellte Menge von Infanteriemunition, die sich bei dem Transport befindet, erheblich größer ist, als es ursprünglich den Anschein hatte. Die Verhandlungen gehen deshalb weiter und es ist nicht abzusehen, wann der Zug Berlin verlassen wird. Neuerdings hat sich auch die Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer Straß 2 (Berlin) auf den Standpunkt gestellt, daß eine einheitliche Regelung der Ueberwachung bei Transporten von Heeresgut erforderlich sei und hat in einer Versammlung den Beschluß gefaßt, keine Munitionszüge oder Waggons mit Heeresgut ohne vorherige Prüfung zu befördern.

Die Verhandlungen zwischen den Regierungstellen und den Betriebsräten der Eisenbahn haben auch infolge einer Verschärfung erfahren, als gestern neue Transporte in Groß-Berlin angehalten worden sind. Auf dem Bahnhof Westend haben die dortigen Eisenbahner 15 Waggons unfertiger Munition festgehalten, da Abnehmer und Empfänger vorläufig nicht festgestellt sind. Auf dem Schlesischen Bahnhof wurden vier Waggons beschlagnahmt, deren Inhalt als Blechwaren deklariert waren, während sich Stahlhelme darin befanden, als deren Empfänger Kreisrat v. Königsberg, Landratsamt Preußisch-Holland, bezeichnet war. Weiterhin wurden 8 Kisten beschlagnahmt die als Feuerlöschgeräte bezeichnet waren und in denen sich Feuerlöschgerät befand, das nach Dresden an der polnischen Grenze an die dortige Internationale Verkehrsanstalt adressiert war. Drei Kisten an dieselbe Adresse, deren Inhalt als Handwerkszeug angegeben war, enthielten Unkanen.

Dänemark und die „Befreiten“.

Kopenhagen, 20. August. Das Staatsministerium hat den norddänischen Ausschuss des Reichstags für aufgelöst erklärt mit der Begründung, die Auflösung sei wünschenswert, um so wenig wie möglich Anlaß zu Sonderbefreiungen unter den Norddänischen Kriegern zu bieten.

Die norddänischen Landesverträge sollen nach einem dem Folketing vorgelegten Gesetzentwurf der Regierung in sieben Wahlgruppen eingeteilt werden. Der Gesetzentwurf wird von der dänischen Bauernschaft stark bekämpft.

Horthy-Ungarn verspricht.

Buda, 20. August. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Der ungarische Botschafter Dr. Graf erliefen heute nachmittag im Staatsamt für Auswärtige und gab bei dieser Gelegenheit seiner schärfsten Billigung über den Zwischenfall von Pressenburger Ausdruck, wo 30 bewaffnete ungarische Soldaten verhaftet waren, von der Gemeinde Pressenburger beschlagnahmte militärische Ausrüstungsgegenstände mit Gewalt wegzuführen. Die ungarische Regierung habe zwar bis zur Stunde noch keinerlei unmittelbare Kenntnis von der Grenzverletzung, sie werde aber sofort die nötigen Vorkehrungen treffen, um den Sachverhalt auch ihrerseits aufzuklären. Es könne keinen Zweifel unterliegen, daß die ungarische Regierung, sobald sich die gemeldeten Vorkommnisse als richtig erwiesen, geeignete Maßnahmen treffen werde, um die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen, sowie die Wiederholung solcher beklagenswerten Vorfälle zu vermeiden.

Rußland und Polen.

Der polnische Heeresbericht vom 20. August meldet keine wesentlichen Fortschritte der polnischen Gegenoffensive. An verschiedenen Stellen der Front scheinen sich die Russen sogar von ihrer Ueberzeugung erholt zu haben und ihren Widerstand zu verstärken, so bei Błoc und Ciechanow, wo erbitterte Kämpfe stattfinden. Im Abschnitt Prusicew geht die Sowjetarmee sogar zum Angriff über. An Gefangenen hat sie nach dem polnischen Bericht 18 000 Mann verloren. Bemerkenswert ist, daß der polnische Heeresbericht Kämpfe des Kosakenführers Cobiennus mit der Besatzungsarmee von Lemberg meldet. Demnach scheinen die Russen im Süden ihren Angriff bis an die Tore Lembergs herangebracht zu haben.

Ueber die Verhandlungen in Rinnf meldet ein russischer Funkpruch eine zweite Zusammenkunft zwischen der russischen und polnischen Delegation.

Jupiter und Lord d'Abernon, die Vertreter Frankreichs und Englands, befinden sich, nach einer Meldung des polnischen Botschafters, wieder in Warschau. Sie haben ihre Gesandtschaften jedoch nach Posen überführt, wo sich das Personal und die Archive befinden, aber sie selbst wünschen in häufiger Fühlung mit der polnischen Regierung zu bleiben.

Die proletarische Aktion.

Wien, 21. August. In Groß-London ist laut „Telegraph“ ein Aktionsrat gebildet worden. Heute sollen große Kundgebungen für Rußland stattfinden.

Sidney, 21. August. Der Arbeiterrat von Sidney hat beschlossen, sich jeder militärischen Intervention gegen Rußland zu widersetzen.

Danzig, 20. August. Die Verfassunggebende Versammlung nahm heute den Antrag des auswärtigen Ausschusses, den Oberkommissar Tower zu ersuchen, für das Gebiet der künftigen freien Stadt Danzig die Neutralität zu erklären, mit 62 gegen 21 Stimmen der Unabhängigen und Polen an.

Eine monarchistische Zeitung in Wien. In den ersten Tagen des September wird in Wien ein monarchistisches Tagesblatt erscheinen, dessen politische Leitung in Händen von Franz, ehemaligem christlich-sozialen Abgeordneten Dr. Alwin Sager, dem bekannten Vertrauensmann des Kaisers Raal und des ehemaligen Gesandten Dr. Wiesner liegt. Dem neuen Presseunternehmen sollen bedeutende Geldmittel zur Verfügung stehen.

Gerichtszeitung.

Dunkle Rubelgeschäfte.

Betrügerische Goldkäufer und falsche Kriminalbeamte.

Ein etwas dunkles Geschäft mit russischen Rubelnoten bildete die Grundlage einer gestern vor der Ferienstrassammer des Landgerichts I verhandelten Anklage gegen den Kriminalwachmeister August Wübelberg und den Kaufmann Paul Janke aus der Dödemannstraße wegen Amtsunterdrückung bzw. Verhisse.

Janke hatte durch einen Russen den russischen Deutnant Hadelberg kennen gelernt, der ihm nach seiner Darstellung aus russischen Rubelnoten zu vermitteln. Janke erbot sich, Käufer für Rubelnoten zu betreiben. Als Verkäufer solcher Werte wurde ihm der russische Oberleutnant Sawoloff bezeichnet. Dieser hatte nach seiner Rückkehr aus dem Baltikum einen Betrag von 100 000 Dinarubeln und 20 400 Jarenrubeln als sein Eigentum mitgebracht und trug diesen Betrag in einer Kasse bei sich. Diese Rubelnoten wollte Janke durch seine Vermittlung verkaufen. Am 1. März oberhalb erschien Hadelberg mit dem Oberleutnant Sawoloff in der Janke'schen Wohnung. Nach der Behauptung des Angeklagten sollte da über den Verkauf verhandelt werden, während Sawoloff nur zu dem Zweck bei Janke erschienen sein will, um von diesem genaue Mitteilungen über den Ausstand der Rubel zu erhalten. Als die drei etwa eine Viertelstunde verhandelt hätten, klopfte es plötzlich an der Tür und es erschienen zwei angebliche Kriminalbeamte, von denen der eine eine Erkennungsmarke vorzeigte, und erklärten, bei Janke eine Durchsuchung nach Argemitteln vorzunehmen zu müssen. Als Hadelberg und Sawoloff befragt wurden, ob sie Argemittel bei sich hätten, erklärte Sawoloff, daß er lediglich sein Privatvermögen von 120 400 Rubel bei sich trüge. Dieses Geld erklärte der eine der beiden „Beamten“ für beschlagnahmt und beide entfernten sich, nachdem Sawoloff den Befehl erhalten hatte, daß am nächsten Vormittag um 10 Uhr Beamte zu ihm kommen würden, um die Angelegenheit zu regeln. Als dies nicht geschah, wandte sich am nächsten Tage Sawoloff an die Polizei und erfuhr dort, daß dort von der ganzen Angelegenheit nichts bekannt sei. Es wird nun behauptet, daß Wübelberg einer der beiden Kriminalbeamten gewesen sei und ein zwischen ihm und Janke abgezeichnetes Spiel vorgelegen habe. Beide bestritten die aller Bestimmtheit ihre Schuld. Auf der anderen Seite hat Oberleutnant Sawoloff feierlich auf dem Polizeipräsidium den Angeklagten Wübelberg mit aller Bestimmtheit als den einen der beiden Beamten wieder erkannt und er blieb auch im gefolgten Termin dabei, daß jeder Irrtum seinerseits ausgeschlossen sei. Der Wübelberg erklärte, daß der Beuge sich bezüglich der Person des Wübelbergs entschieden äußern müsse. Weiter konnte der Deutnant Hadelberg nicht als Zeuge vernommen werden. Er hatte W. gleichfalls wiedererkannt, ist aber inzwischen nach Sibirien abgereist.

Bei dem sehr lebhaften Bestreiten der Angeklagten hinsichtlich ihrer Schuld und der verschiedenen Einwände gegen die Glaubwürdigkeit der russischen Zeugen hielt es der Staatsanwalt doch für nötig, noch weitere Beweiserhebungen anzustellen. — Der Gerichtshof beschloß dann auch die Vertagung und Vorladung weiterer Zeugen, namentlich mehrerer Polizeibeamten, die über die Art Auskunft geben sollen, wie die Wiedererkennung des Wübelbergs durch Sawoloff zustande gekommen ist. Der Haftbefehl gegen Janke soll aufgehoben werden, wenn er eine Kaution von 15 000 Mark stellen kann.

Groß-Berlin

Der ausgediente Bär.

Kopfschmerzen um ein modernes Stadtwappen.

Die Zentralstelle zur Förderung des Fremdenverkehrs in Groß-Berlin hatte bereits vor dem Kriege auf Veranlassung des Magistrats einen Wettbewerb zur Errichtung eines neuen Wappzeichens für Berlin ausgeschrieben, da der Bär allgemein als unzureichend befunden wurde. Dieser Wettbewerb steht jetzt vor dem Abschluß. Die Künstlerchaft, die sich daran beteiligte, wird in zwei Kategorien geteilt. Während der größere Teil sich auf eigenes Risiko daran beteiligte, erging vom Magistrat an 26 der namhaftesten Künstler eine Aufforderung zur Einbringung von Entwürfen, die mit 200 M. honoriert werden sollten. Insgesamt betrug die Zahl der eingelangten Entwürfe 70. Die Preisverteilung, die ursprünglich vorgesehen war, setzte einen ersten Preis von 3000 M. und zwei weitere von je 1000 M. aus. Diese Preisfestsetzung soll jetzt eine wesentliche Änderung erfahren. Der ganze Wettbewerb kann nach sechsjähriger Dauer jetzt als gescheitert angesehen werden, da kein einziges der eingelangten Modelle verwendet werden kann und so der Zweck der Veranstaltung nicht erfüllt ist.

Es liegt dies weniger an der Leistungsfähigkeit der beteiligten Künstler, als an dem Umstand, der sich mit der Revolution vollzog. Die Modelle verkörpern alle den Geist des royalistischen Regimes, da sie größtenteils in den ersten Kriegsjahren eingekauft wurden. Um jedoch, den feinerzeit eingegangenen Verpflichtungen den Künstlern gegenüber nachzukommen, hat der Magistrat beschloffen, eine Preisverteilung in der Form vorzunehmen, daß der erste Preis in Höhe von 3000 M., der zu einer Akzeptierung verpflichtet würde, fortfällt und nur zwei zweite Preise in Betracht kommen.

Trotz dieses ersten gescheiterten Versuches hat der Magistrat die Absicht, einen neuen Wettbewerb zu veranstalten, der allerdings die Bedingung aufstellt, daß in den Entwürfen deutlich auf den Charakter der Stadt Berlin als Einheitsgemeinde hingewiesen wird. Es sind bereits neue Vorschläge vorhanden, die unter anderem auf die Verwendung des Brandenburgischen Löwen als Stadtwappen hingelen (was eine sehr glückliche Lösung wäre. V. Red.). Diese Vorschläge tragen jedoch einige wesentliche Bedenken in sich, da das Brandenburgische Löwe nicht dekorativ genug ist, und zweitens in keiner Beziehung dem Charakter Berlins Rechnung trägt.

Hoffentlich dauert die Geschäfte nicht wieder sechs Jahre, denn in diesem Falle könnten sich berechtigterweise die Rentensanprüche des alten Berliner Bären bedeutend erhöhen.

Die gestohlenen Gifte aufgefunden.

Das Paket in der Untergrundbahn.

Der große Diebstahl gefährlicher Gifte aus dem Laboratorium des Professors Lewin in der Siegelstraße scheint jetzt seiner Klärung entgegenzugehen. In einem Wagen der Untergrundbahn wurde von einer Frau ein Paket gefunden, das die Gifte, mit Ausnahme zweier Arsenikfälschen, die nach fehlen, enthielt.

Sie und dazu mitgeteilt wird, ist der Name der Frau, die das Paket an sich nahm und eines Bahnbeamten ablieferete, nicht bekannt. Es handelte sich um einen Zug vom Westen nach dem Potsdamer Platz. Als das Paket auf dem Hauptbahnhof abzugeben geöffnet wurde, um es, den Berliner feststellen zu können, fand man darin die vermissten Giftdosen, die bald darauf von Professor Lewin als das gestohlene Gift festgestellt werden konnten. Von den ebenfalls gestohlenen Apparaten fehlt zurzeit noch jede Spur. Die Diebe, die mit den Giften jedenfalls nichts anzufangen

wußten, haben es so vorgezogen, sich ihrer zu entäußern, bevor es zu einer Entdeckung kam.

Verhaftung eines Einbrecherbandenführers.

Der Schrecken von Weihenstephan und Pankow war eine Einbrecherbande, deren Führer jetzt unfehlbar gefaßt ist, während seine Spießgesellen noch von der Kriminalpolizei eifrig gesucht werden. Der „Einbrecherbandenführer“ ist ein Arbeiter Reich Hohenborn, der aus Ostpreußen kommt und in der Lederstr. 56 zusammen mit seiner Frau, einer Arbeiterin Martha Ramlow, wohnte.

Anlässlich Einbrüche, besonders in Wohnungen, veranlaßten die Weihenstephaner Kriminalpolizei zu besonderen Maßnahmen und durch die Weihenstephaner, dem Hohenborn auf die Spur zu kommen. Als die Beamten seine Wohnung entdeckt hatten und plötzlich in diese einbrachen, wurde der Verbrecher durch die Flucht zu entkommen, wurde aber verfolgt und gefaßt. Auf dieser Flucht warf er, wie er jetzt gesteht, eine Briefkassette mit etwa 11 000 M. in einem Laubengelände weg. Die Kassette mit dem Gelde ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Es ist möglich, daß ein Spießgeselle von ihm in der Nähe war, dieser die Flucht beobachtet und die Kassette aufgehoben hat. Eine Durchsuchung der Wohnung führte ein ganzes Warenlager gestohlener Sachen zutage: Kleidungsstücke, Wäsche, Schmuckstücke usw. und eine Einbrecherwerkzeugkiste, wie sie besser und reichhaltiger kaum sein kann. Mit dieser vorzüglichen Ausrüstung ging Hohenborn mit seiner Bande auf Raubzüge aus und begab sich, um ein scharfgeladenes Revolver zu sich zu holen. Seine Frau, die um die Einbrüche wußte, wurde ebenfalls in Haft genommen. Bei der Vernehmung durch die Berliner Kriminalpolizei gab Hohenborn nur zwei Einbrüche an. Aus dem Bestand des bei ihm beschlagnahmten Warenlagers aber konnte er allein in 10 Fällen überführt werden. Nicht weniger als für 91 000 Mark geklauter Sachen wurden wieder herbeigeführt und den Geschädigten zurückgegeben. In einem Falle erbeutete die Bande außer anderen Sachen eine schwere eisener Kassette, die 28 000 M. in Gold, Silber und Papier enthielt. Käufer der Bande betwiesenen Einbrüche hat sie wahrscheinlich auch noch viele andere, darunter einen ausgeführt, bei dem ihr allein für 50 000 M. Sachen in die Hände fielen.

Mieterproteste gegen Einigungs- und Wohnungsämter.

In drei öffentlichen, vom Mieterverein Charlottenburg a. B. veranstalteten Versammlungen — im Volkshaus, in den Hohenzollern-Festhallen und in der 10. Gemeindefeinde, Goethestraße — fanden gestern abend große Protestkundgebungen der Charlottenburger Mieterliga gegen die Praxis der Miet-einigungsämter und auch des Wohnungsamts statt. Nach lebhafter Ausrufung fanden zwei Entschlüsse einstimmige Annahme, in denen die einzelnen Mietersprechkriterien kurz zusammengefaßt und scharfher Kritik gegen die Anwendung der neuen Höchstmietenverordnung des Wohnungsverbandes Groß-Berlin auf laufende Verträge sowie gegen Entscheidungen, die mit dem Wortlaut und dem Geiste der Mieterschutzesprechung in Widerspruch stehen, erhoben wird.

Polkämter und Wohnungswesen.

Bureau, die in Wohnräumen untergebracht sind, sollen im Hinblick auf die Wohnungsnot noch Möglichkeit ausgenutzt werden. Bei den vielen Polkämtern Berlins, die Wohnräume benutzen, würde die Ausnützung schwer durchführbar sein. Wünschenswert wäre sie aber bei dem Polkamt: Berlin O. 111, das seit etwa anderthalb Jahrzehnten in einem Wohnhaus der Gabelstraße untergebracht ist. Das Polkamt selber würde dabei gewinnen, weil dort die Räume längst den Anforderungen des Verkehrs nicht mehr genügen, so daß Publikum und Beamte schwer unter der Beengtheit leiden. Auf wiederholtes Drängen des Auswärtigen wurde im vorigen Jahr der Vertrag gekündigt und der Ausbau wurde beauftragt, geeignete Räume zu besorgen. Er fand in der Frankfurter Allee modernen gebaute Häuser mit Hofräumen und empfahl diese, doch der Herr Polkbaumeister hielt sie für nicht geeignet. Es wären etwa 10 000 M. Umbaufkosten entstanden, aber das allein war wohl nicht Grund genug zur Ablehnung. Man bedenke, daß bei Zustimmung der Auswärtigen seinen Willen gehabt hätte! Der Vertrag über die bisher benutzten Räume in der Gabelstraße wurde mit dem Hausbesitzer erneuert, und nun sieht das Polkamt weiter in dringender furchtbarer Lage. Auf sehr kurze Zeit, so wird erzählt, der neue Vertrag abgeschlossen worden sein. Doch dabei auch eine beträchtliche Zahl von Wohnräumen weiter ihrem Zweck entgegen bleibt, während die Oberpostdirektion Berlin nicht zu kümmern. Die zum Wohnungsverband Groß-Berlin zusammengeschlossenen Gemeinden müssen für Schaffung von Notwohnungen ganz andere Schritte drangehen als diejenigen, die hier für die Unkanen erforderlich gewesen wären.

Ein falscher Polkämterassistent. In den letzten Tagen hat ein Schwindler versucht, feingekleideten einmahligen Beitrag für die Feinsprechanstalten bei Teilnehmer in Berlin einzuziehen oder einen Beitrag von 2 M. zu den Kosten eines Protokollunternehmens gegen die Erhebung des Feinsprechbeitrages zu sammeln. Der Mann trug eine Postmütze. Das Reichspostministerium weiß deshalb darauf hin, daß die Feinsprechanstalten den Beitrag nicht durch Boten einzahlen lassen werden, sondern daß an die Teilnehmer demnach durch ein besonderes Schreiben das Erfuchen ergeben wird, den Beitrag durch Ueberweisung oder durch Postkarte an das Postsekretariat des zuständigen Vermittlungsamts zu entrichten. In dem Schreiben wird auch näheres darüber enthalten sein, wie die Teilnehmer zu verfahren haben, die den Beitrag durch Vermittlung der Deutschen Volksversicherung A.-G. in Berlin-Schöneberg, Gabelstr. 18a, bezahlen wollen.

Lebensmüde. Ein Löhner Adolf Prestel aus Rührin, ein Mann von 56 Jahren, war als Patient in der Maria-Viktoria-Krankenanstalt in der Karlsruh. 28. Gestern machte er dort seinem Leiden ein Ende, indem er sich in einem unbewachten Augenblick erhängte. Als man ihn auffand, war er schon tot. — Im Tiergarten erschossen aufgefunden wurde der 35 Jahre alte, aus Leipzig gebürtige Buchhändler Johann Feuner aus der Frotzwallstr. 10. Er hatte in der Nähe des Gorkischplatzes selbst seinem Leben ein Ende gemacht. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhause gebracht.

Theater der Woche.

Vom 22. bis 29. August.

Vollstöße: Opernhaus: Schloffen. — Schauspielhaus: Geschlossen. — Deutsches Theater: Der Hieb in Pankow. — Kommerzien: Weibswelt. — Or. Schauspielhaus: 22-24. 25. Julius Caesar. 26-27. Polkamt. — Festspieltheater: Die Länglein. — Theater d. d. Königgräper Straße: Erbände. — Deutsches Opernhaus: 22. Landhäuser. 23 u. 24. Die Prinzessin von Tropizum. 24. Rügen. 25. Hoffmanns Erzählungen. 26. Der Freischütz. 27. Die Heldenmänner. 28. Carmen. — Schillertheater: 22-25. Der Weber. 26. 27. 28. Nathan der Weise. 29. 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 2. 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehrten. — 15. Die Gelehrten. — 16. Die Gelehrten. — 17. Die Gelehrten. — 18. Die Gelehrten. — 19. Die Gelehrten. — 20. Die Gelehrten. — 21. Die Gelehrten. — 22. Die Gelehrten. — 23. Die Gelehrten. — 24. Die Gelehrten. — 25. Die Gelehrten. — 26. Die Gelehrten. — 27. Die Gelehrten. — 28. Die Gelehrten. — 29. Die Gelehrten. — 30. Die Gelehrten. — 31. Die Gelehrten. — 1. Die Gelehrten. — 2. Die Gelehrten. — 3. Die Gelehrten. — 4. Die Gelehrten. — 5. Die Gelehrten. — 6. Die Gelehrten. — 7. Die Gelehrten. — 8. Die Gelehrten. — 9. Die Gelehrten. — 10. Die Gelehrten. — 11. Die Gelehrten. — 12. Die Gelehrten. — 13. Die Gelehrten. — 14. Die Gelehr

